

Erfolgreiche Weißstorchbruten in Alt-Laatzen und Grasdorf

Bereits im letzten Jahr hatte ein Weißstorch in der Nähe des Fugenwinkels (Luftbad/Alte Leine) ein Baumnest gebaut - ein heutzutage fast schon ungewöhnliches Verhalten. Etwas verwirrt wird dieser Storch gewesen sein, als er im Frühjahr wieder aus dem Süden zurückkam und sein Nest bereits besetzt sah - von einer Graugans. Diese verteidigte das Nest so vehement, dass dem Weißstorch letztendlich nichts anderes übrig blieb, als nach einem neuen Nistplatz zu suchen. Diesen fand er dann etwas weiter nördlich der Tennisanlagen am Steinbrink - auf einer ca. sieben Meter hohen Kastanie in einer Kleingartenkolonie.



Der Storch beim Nestbau

Diese Kastanie war erst im letzten Jahr gestutzt worden, so dass der Stamm eine hervorragende Nistplattform bildete. Innerhalb von 14 Tagen baute das Storchchenpaar bis Anfang Mai das Nest - zur Freude und zum gleichzeitigen Leidwesen des Kleingartenbesitzers, denn die verdauten Nahrungsreste der Weißstörche landeten ab sofort auf seiner Terrasse.



Das fertige Storchennest auf dem Kastanienstamm

Dank verschiedener Gespräche mit dem Besitzer konnte der sich mit der Zeit damit anfreunden, dass sein Kleingarten von nun an etwas Besonderes war - der einzige mit einem Storchennest. Nachdem sich die erste Aufregung gelegt hatte, schritten die Störche auch zur Tat.

Mit der erfolgreichen Brut (Mitte Juli befanden sich zumindest zwei Junge im Nest) brütet zum ersten Mal seit 1934 ein Weißstorch in Alt-Laatzen. Dieses freudige Ereignis wird etwas getrübt dadurch, dass das Storchchenpaar in der Wülfeler Masch in diesem Jahr keine Jungen hat.

In Grasdorf hingegen bleibt alles beim Alten - hier wurden mit der gewohnten Zuverlässigkeit zwei Junge (Stand ebenfalls Mitte Juli) großgezogen. Dieses Brutgeschäft ist dem in Laatzen um mindestens vier Wochen voraus, weil die Grasdorfer Störche zeitiger eintrafen.

Für den Herbst ist geplant, das Gestell unter dem Grasdorfer Nest zusammen mit den Stadtwerken Hannover auf seine Standfestigkeit zu überprüfen. Das Gestell wurde 1983 gebaut und erweckte im Frühjahr zeitweilig den Eindruck, es würde schief stehen. Für das Alt-Laatzener Nest ist eine Versetzung des Nestes auf einen benachbarten Baum angedacht gewesen, allerdings steht hier eine endgültige Beurteilung der Situation und ein Gespräch mit dem Storchchenbetreuer der Region Hannover, Dr. Reinhard Löhmer, noch aus.

(vr)

„Eine Stunde für die Höhnequelle“ – NABU-Aktion am 23. September

Im Rahmen der bundesweiten Woche des Ehrenamtes lädt der NABU Laatzen alle Mitglieder und weitere Interessierte zu einer Müllsammelaktion im Bereich der Höhnequelle und des Höhneteiches in Ingeln-Oesselse ein.

Treffpunkt ist am Samstag, den 23. September, um 10 Uhr an der Höhnequelle (Verlängerung des Höhnewegs in Ingeln).

Für das leibliche Wohl aller Helfer sorgt der NABU Laatzen.

Weitere Informationen im Naturschutzzentrum unter 0511-8790110 oder info@nabu-laatzten.de.

Liebe Mitglieder und Freunde des NABU Laatzen, auch in diesem Jahr werden wir vom NABU Laatzen wieder das Kartoffelfest veranstalten.

Am Sonntag, den 1. Oktober, findet das Fest unter dem Motto „Natur und Kunst“ statt.

Zum zehnjährigen Bestehen des Musikkreises Laatzen wird es zum Kartoffelfest eine gemeinsame Aktion der beiden Vereine geben. Es ist geplant, dass der Musikkreis eine Ausstellung im Versammlungsraum in der Feuerwache veranstalten wird. Bühnendekorationen sollen gezeigt werden, die von Kindern und Jugendlichen in den letzten Jahren erstellt wurden.

Die Mitglieder des NABU würden sich freuen, wenn sich auch in diesem Jahr wieder viele gut gelaunte Laatzenener vor der Feuerwache einfinden, um mit uns zu feiern.



Derzeit bemüht sich der NABU um einen Pflegevertrag mit der Stadt Laatzen für die Hühnequelle in Ingeln-Oesselse. Hier möchten wir auf eine Aktion im Rahmen der bundesweiten Woche des Ehrenamts hinweisen. Am 23. September wird an der Quelle ein Arbeitseinsatz stattfinden (s. Einladung Seite 1).

Bitte achten Sie auf die Ankündigungen in der Presse und auf unseren Newsletter. Hierdurch erfahren Sie nähere Einzelheiten zum Programmablauf.

Alle Interessenten, die den Newsletter beziehen wollen, können sich auf unserer Homepage anmelden. Unser Internetauftritt wird derzeit überarbeitet, deshalb sind noch nicht alle Informationen erhältlich.

Viele Grüße

Michael Klenke

Danke an unsere Helfer!

An dieser Stelle möchte sich die Redaktion bei den vielen Helfern bedanken, die nie namentlich im Zaunkönig erwähnt werden, aber ohne deren Hilfe das regelmäßige Erscheinen dieser Zeitung nicht möglich wäre.

Hier sind besonders unserer Zeitungsverteiler zu nennen. Aber auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, die regelmäßig die Verteilung vorbereiten und organisieren, den Zaunkönig von der Druckerei holen oder Korrektur lesen.

Alle Interessenten, die an der Entstehung des Zaunkönigs mitwirken wollen, sind herzlich zu den Redaktionssitzungen an jedem vierten Donnerstag im Monat eingeladen.

(mk)

INHALT

- | | |
|------|--------------------------------|
| 1 | Weißstorchbrut/ Hühnequelle |
| 2 | Vorwort/ Impressum |
| 3 | Neue Gesichter, Teil 1 |
| 4/ 5 | Pflanzenherkunft |
| 6 | Rechtsstreit/ Arbeitsgruppen |
| 7 | Mauersegler/ Keiljungfer |
| 8 | Rätsel/ Neue Gesichter, Teil 2 |

Wir danken unseren Anzeigenkunden für ihre Unterstützung:
 Getränke Helmerding, Schnittpunkt, Gaststätte „Zur Leinemasch“, Christoph's Fahrradshop, Friseur Görk
 Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Einkäufen die Produkte und Angebote unserer Inserenten.

IMPRESSUM

Der Zaunkönig ist das Mitgliedermagazin des NABU Laatzen e.V. und erscheint vierteljährlich.

Herausgeber: NABU Laatzen e.V., Ohestraße 14, 30880 Laatzen, Tel.: 0511-87 90 110

Spendenkonto: Sparkasse Hannover, Konto 30 187 77 BLZ 250 501 80

Online-Ausgabe: www.nabu-laatzten.de/zaunkoenig/2006/ausgabe03.pdf

E-Mail: zaunkoenig@nabu-laatzten.de

V.i.S.d.P.: Daniela Guse

Redaktion: Daniela Guse (dg), Michael Klenke (mk), Eick von Ruschkowski (vr), Stefan Rüter (sr)

Autoren dieser Ausgabe: Tobias Klenke, Alexander Klinz, Caroline Monecke, Monika Schaub

Layout: Daniela Guse

Druck/ Verbreitung: CopyXX, Nelkenstrasse 1, 30167 Hannover/ 1.200 Stück

Zwei neue Gesichter ab September, Teil 1

FÖJ Caroline Monecke

Mein Name ist Caroline Monecke und ich werde ab September beim NABU Laatzen mein FÖJ machen.

Ich bin 22 Jahre alt und wohne in der Südstadt von Hannover, verbringe aber die meiste Zeit in Alt-Laatzen, wo ich über 12 Jahre gelebt habe. Dort lernte ich durch die Arbeit bei den Pfadfindern des VCP viel über die Natur und ihre vielseitigen Lebensformen kennen und verstehen.

Mit dem FÖJ möchte ich meine Kenntnisse über die Arbeit des NABU in der Leinemasch und deren Jugendarbeit vertiefen. Auch weiterhin möchte ich mich für die Natur einsetzen, denn meine berufliche Zukunft sehe ich in der Arbeit mit Tieren und um später mehr über sie erfahren zu können kann ich nun auch Lebensräume schützen und erhalten lernen.

Privat unternehme ich viel draußen mit meinem Hund und finde auch manchmal noch die Zeit zum zeichnen und schreiben.

Ich freue mich auf ein Jahr mit viel Spaß, netten Menschen und harte Arbeit für Flora und Fauna einer faszinierenden Landschaft.



Caroline Monecke



Moni Schaub

FÖJ Monika Schaub

Ich bin Moni, die neue FÖJ-Kraft ab September bei euch in der „Alten Feuerwache“ und löse damit Jonas ab. Deswegen gibt es jetzt ein paar kleine Infos über mich:

Ich bin 20 Jahre alt, komme aus Sarstedt, wohne da auch noch immer, und habe da auch schon immer gewohnt. Dort habe ich dieses Jahr am Gymnasium mein Abi bestanden.

Ich interessiere mich für Naturwissenschaften, und sehe das FÖJ als Chance mich noch besser zu orientieren, welchen Berufsweg ich einschlagen werde, außerdem bin ich auch einfach begeistert von den Aufgaben die mich erwarten.

Nach dem FÖJ habe ich vor zu studieren. Entweder Computational Life Science in Lübeck (dieser Studiengang verbindet die Naturwissenschaften mit meinem zweitem Lieblingsfach, der Mathematik), Landschaftsarchitektur und Umweltplanung in Hannover, oder Biologie... na, mal schauen wo ich überhaupt angenommen werde ;-)

Wenn ich sonst nichts zu tun habe, gehe ich gern Joggen, Schwimmen oder einfach mit meinem Hund spazieren. Ich lese auch ganz gern und Musik jeglicher Art finde ich Klasse, dieses Jahr habe ich auf dem „Rock am Ring“ mitgerockt. Außerdem helfe ich dieses Jahr bei dem Open-Air-Festival im JUZ in Sarstedt mit, in dem ich vor 2 Jahren meine Jugendleiterkarte erworben habe.

Letztes Jahr habe ich mit 17 anderen Verrückten in Form einer Studienfahrt freiwillig zu Fuß die Alpen überquert (Fernwanderweg E5 – von Oberstdorf nach Meran).

So, genug über mich, den Rest erfahrt ihr in den folgenden Monaten wenn ihr mich persönlich kennen lernt und ich euch... freue mich drauf!

**SCHNITT
PUNKT**

Ihr Friseur im Leine-Center

Ohne Voranmeldung

Wir arbeiten für Sie
Montag bis Samstag
von 9:00 - 20:00 Uhr

SCHNITT PUNKT Ihr Friseur
Tel. 0511 / 982 33 30
Eingang Stadtbahn

LEINE CENTER
EINKAUFZENTRUM LAATZEN

Herkunft von Pflanzen - ein Qualitätsmerkmal aus der Sicht des Naturschutzes

Der Vielfalt sind keine Grenzen gesetzt. Egal ob es sich um die Säulenkirsche 'Starline', die Rose 'Golden Climber' oder um die Blaufichte 'Glauca Globosa' handelt, der Hobbygärtner von heute bekommt im Baumarkt oder in der Gärtnerei eigentlich alles was das Herz begehrt. Und so kommt es dann, dass in unzähligen Haus- und Kleingärten Bambus aus China neben Säulenzypressen aus Nordamerika und Borstengras aus den subtropischen und tropischen Regionen der Welt üppig gedeihen – Hauptsache das treu umsorgte Grün hebt sich deutlich von den „normalen“ Pflanzen vor unserer Haustür ab.

Dasselbe Phänomen, also das Ausbringen von gebietsfremden Pflanzenarten oder -sorten, lässt sich auch in der freien Landschaft beobachten, hier allerdings in erheblich größerem Ausmaße. Im Rahmen von zahlreichen Vorhaben, bei denen eine Begrünung der Landschaft erfolgt (z.B. Bepflanzung von Straßenböschungen, Einsaat von Grünland, Anpflanzung von Hecken oder Bäumen im Rahmen von Naturschutzmaßnahmen), wird Saat- und Pflanzgut verwendet, welches weder aus der gleichen Region, dem gleichen Land oder gar vom gleichen Kontinent stammt, wo es später ausgebracht wird. Und dies kann gravierende Probleme aus der Sicht des Naturschutzes verursachen.

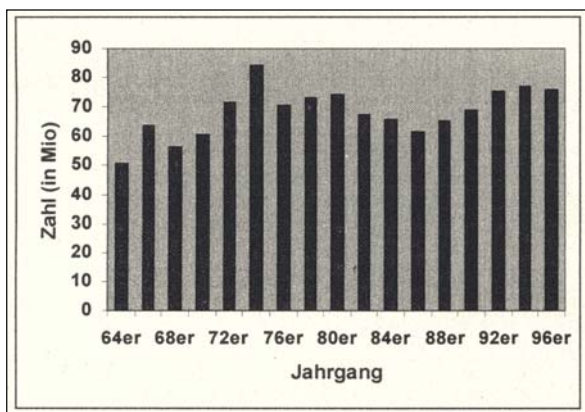


Abb. 1: Es werden große Mengen Saat- und Pflanzmaterial in die freie Landschaft gebracht, z.B. in deutschen Baumschulen angezogene Laubgehölze (ohne Forst) (Quelle: Statistisches Bundesamt)

Begrünungsmaßnahmen in der Landschaft

Das massenhafte Ausbringen von gebietsfremden Arten sowie von vegetativ vermehrten Pflanzen (Klonen) in der freien Landschaft führt auf lange Sicht zu einer Florenveränderung und zu einem Rückgang heimischer Pflanzenarten.

Besonders schwerwiegend sind diese Folgen z.B. für die heimische Schwarzpappel, die durch Hybridisierung mit den häufig gepflanzten Hybridpappeln höchst gefährdet ist (in der letzten Ausgabe des *Zaunkönigs* wurde bereits darüber berichtet). Aber auch bei unseren Rosen, von denen es über 30 Wildsippen gibt, sind lediglich 3-4 in Baumschulen erhältlich, so dass es langfristig zu einem Rückgang oder sogar zum Aussterben heimischer Arten kommen kann, da bei Begrünungsmaßnahmen immer nur eine sehr eingeschränkte Artenauswahl verwendet wird. Die selbe Problematik ließe sich aber auch anhand vieler anderer Pflanzenarten belegen, von denen es z.T. mehrere hundert Wildformen gibt, aber überhaupt keine davon in gewerblichen Gärtnereien oder Baumschulen erhältlich sind (z.B. Brombeere, Weiden, Gräser). Dies hat zur Folge, dass beispielsweise neuere Heckenanpflanzungen im Vergleich zu älteren Hecken oft eine geringere Artenzahl und/oder eine geringere Anzahl einheimischer Arten aufweisen.



Abb. 2: Masse statt Klasse – von Saat- und Pflanzgutproduzenten wird i.d.R. nur ein Bruchteil der einheimischen Arten angeboten

Folgen für Natur und Landschaft

Wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass die gängige und nahezu flächendeckende Praxis der Pflanzenverwendung in der freien Landschaft zum Rückgang und Aussterben heimischer Arten beiträgt, indem

- ⇒ Pflanzenarten ausgebracht werden, die zuvor in der Landschaft nicht vorhanden waren (Florenverfälschung),
- ⇒ nur eine sehr stark eingeschränkte Auswahl der einheimische Arten verwendet wird,
- ⇒ die Mengenverhältnisse der Arten zueinander künstlich vom Menschen verändert werden,
- ⇒ häufig konkurrenzstarke Hybriden verwendet werden und

⇒ die Hybridisierung der Wildsippen mit den in großer Menge gepflanzten Arten und Sippen gefördert wird (Obstgehölze vs. Wildobst).

Die Pflanzenverwendung hat so bereits einen erheblichen Beitrag zur Verringerung der Artendiversität geleistet. Gerade die Diversität gilt jedoch als ein wichtiger Faktor für die Widerstandsfähigkeit von Ökosystemen. Individuen einer Art sind nämlich nicht genetisch identisch, sondern weisen eine gewisse genetische Vielfalt auf. Diese Unterschiede drücken sich häufig in Wuchsmerkmalen aus. Hierbei ist die genetische Vielfalt ein Ausdruck der Anpassung an die Standortbedingungen. So ist die schmalkronige Hochlandkiefer aus Abbildung 3 beispielsweise deutlich resistenter gegenüber Schneebruch als die breitkronige Tieflandkiefer, da sich auf dieser der Schnee nicht so gut sammeln kann. Und Haselnüsse aus dem niedersächsischen Flachland sind, um ein weiteres Beispiel aufzuführen, deutlich unanfälliger gegenüber Winterfrostschäden als Haselnüsse aus Süditalien. Die verbreitete Verwendung von gebietsfremden Arten ist deshalb oft auch unökonomisch, da es zu höheren Ausfällen aufgrund schlechterer Anpassung kommt.

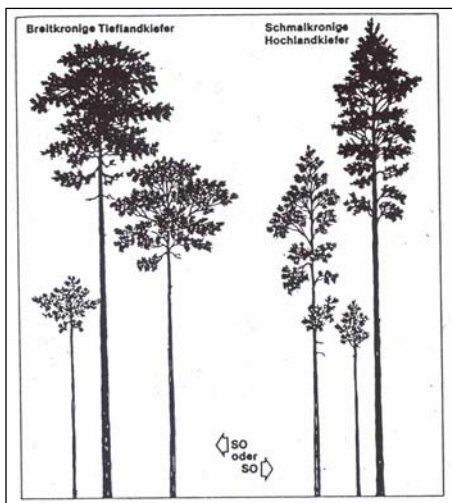


Abb. 3: Beispiel für die innerartliche Vielfalt als Ausdruck der Anpassung an die Standortbedingungen: hier breitkronige Tieflandkiefer im Vergleich zur schmalkronigen Hochlandkiefer (Quelle: AID 1985)

Da das natürliche Arteninventar in Baumschulen und Saatmischungen i.d.R. nicht vorhanden ist, greift der Mensch durch Ansaaten und Anpflanzungen in der freien Landschaft aktiv in Evolutionsprozesse ein (Vor-Selektion gewünschter Arten, Hybridisierungen mit Kulturformen und Massenware).

Die Folgen sind eine verringerte Widerstandskraft der Vegetationsbestände sowie eine Veränderung regionaltypischer Landschaftsbilder.

Was tun?

Auf die dargestellte Problematik wurde vom Gesetzgeber bereits reagiert (z.B. Übereinkommen über die Biologische Vielfalt, Bundesnaturschutzgesetz). Gebietsfremde Arten dürfen demnach nur mit Genehmigung in der freien Landschaft angesiedelt werden. Das weit größere Problem besteht jedoch darin, dass die relevanten Entscheidungsträger vor Ort – so auch in den Naturschutzbehörden – sich dieser Problematik und der gesetzlichen Vorgaben oft nicht bewusst sind und außerdem nur sehr wenige Produzenten zur Bereitstellung von geeignetem Pflanzenmaterial zur Verfügung stehen. Hier besteht für die Zukunft noch ein großer Handlungsbedarf, da dringend Herkunftsgebiete für die Pflanzenproduktion abgegrenzt werden müssen, die ähnliche ökologische Bedingungen aufweisen. Nur innerhalb dieser Regionen sollte dann das Pflanzenmaterial gewonnen und ausgebracht werden. Primäres Ziel muss also die Sicherung und der Einsatz des noch vorhandenen genetischen Pflanzenmaterials sein (insbesondere Schutz alter Bestände, die vor Beginn der Massenvermehrung in Baumschulen begründet wurden; Einsatz von Material das aus solchen alten Beständen stammt).

Handlungsstrategie des NABU Laatzen

In der Funktion als gesetzlich anerkannter Naturschutzverband muss es die Aufgabe sein, immer die Notwendigkeit einer Begründung in der freien Landschaft zu prüfen. Diese Möglichkeit bietet sich z.B. im Rahmen von Beteiligungsverfahren oder naturschutzfachlichen Stellungnahmen zu Bauvorhaben. In diesem Zusammenhang muss auf die oben geschilderte Problematik hingewiesen und auf eine Verwendung von regionalem Saat- und Pflanzgut, dies nicht zuletzt vor dem Hintergrund der gesetzlichen Vorgaben, bestanden werden. Die dargestellte Vorgehensweise hat sich beim NABU Laatzen bereits als Standard etabliert – und dies mit ersten Erfolgen. Durch die fachlich fundierte Darstellung des Problems im Rahmen von Stellungnahmen werden die Entscheidungsträger zunehmend für das Thema sensibilisiert. Da wir darüber hinaus in der günstigen Situation sind, auf eine Baumschule mit geeignetem Pflanzenmaterial für die Region Hannover verweisen zu können (Baumschule der Stadt Hannover, Fachbereich Umwelt und Stadtgrün, Zur Stadtgärtnerei 10, 30657 Hannover), können konkrete Lösungsmöglichkeiten zur Erfüllung der naturschutzfachlichen Anforderungen aufgezeigt werden, was die Umsetzungswahrscheinlichkeit deutlich erhöht und auch bereits zu Erfolgen geführt hat. So wird auch in Zukunft der Grundsatz gelten: Qualität vor Quantität.

(sr)

Rechtsstreit mit Ökoplan abgeschlossen

Der Rechtsstreit mit der in Essen ansässigen Firma Ökoplan ist nach mehr als drei Jahren nun abgeschlossen. Der NABU Laatzen war von der Firma, die 2001 mit der Ausarbeitung des Konzepts für die Ausstellung im Naturschutzzentrum beauftragt worden war, verklagt worden, nachdem der NABU den Vertrag aufgrund fehlender Leistungen fristlos gekündigt hatte. Ökoplan hatte seinerzeit ein äußerst mangelhaftes Konzept erstellt und war auf Nachbesserungswünsche nicht eingegangen. Für die Erarbeitung des Konzeptes wäre ein Honorar von € 12.500 fällig geworden; der NABU hatte bis zur Kündigung nur € 2.500 an Ökoplan gezahlt und den Rest der Summe einbehalten. Ökoplan hatte daraufhin auf die Auszahlung der Restsumme geklagt.

Der Prozess zog sich nun über mehrere Jahre hin, weil das Landgericht in Hannover mit der Prozessführung komplett überfordert war - nicht zuletzt aufgrund der Tatsache, dass die Klage einen fachlich sehr speziellen Fall bedeutete, für den das Gericht keine Fachkenntnis hatte. Also musste unter anderem ein externer Gutachter beauftragt werden, der in seinen Gutachten den Verantwortlichen bei Ökoplan deutlich zu verstehen gab, dass das Konzept mangelhaft war und nicht den üblichen Standards entsprach. Auch äußerte der Gutachter Kritik am beiderseitigen Kommunikationsverhalten, das Missverständnisse entstehen ließ.

Mehrmals wurde während der Verhandlungen unsererseits ein Vergleich angeboten, den Ökoplan aber immer wieder zurückwies und auf der Forderung der vollen Summe beharrte.

Das Gericht entschied letztendlich, orientiert am Gutachten, dass Ökoplan in etwa die Hälfte bis zwei Drittel des vereinbarten Honorars zustehen würde. Dieses ist zwar in Anbetracht der Tatsache, dass uns ein mangelhaftes Konzept überhaupt nicht weitergeholfen hatte, bedauerlich, aber letztlich ist festzuhalten, dass aufgrund der fehlenden Sachkenntnis das Gericht nicht anders entscheiden konnte.

Inklusive aller Zinsen beläuft sich die nachzuzahlende Summe auf etwas über € 7.000, so dass das Verfahren trotz aller Kosten eine kleine Ersparnis gegenüber der vollen Summe bedeutet. Die Gerichtskosten wurden 52/48 zu Lasten von Ökoplan verteilt.

Die Nachzahlung belastet den NABU Laatzen nur insofern, dass die Geldsumme als Rücklage vorhanden war und aus dem Etat der Planungskosten für die Ausstellung stammt. Der laufende Betrieb ist also nicht betroffen, zumal die Planungskosten Bestandteil des Bingo-Antrages waren. Allerdings hätten wir das Geld lieber in die Ausstellung investiert, als eine Firma zu bezahlen, deren Kompetenz auf dem Feld der Ausstellungsplanung (trotz Durchsetzung in einem Bieterverfahren) mehr als fragwürdig bleibt,

Es bleibt festzuhalten, dass der Vorstand in der Zukunft mit der Anstrengung von Rechtsstreitigkeiten - trotz eines Teilerfolges - vorsichtig sein wird, denn aufgrund der beschriebenen Umstände, insbesondere der fehlenden Sachkenntnis der Gerichte und Anwälte, sind solche Verfahren zäh und bringen nicht viel mehr ein außer zusätzlicher Arbeit. Der Vorstand ist glücklich, dass die Akte zu diesem Vorgang geschlossen werden kann und schaut lieber optimistisch in die Zukunft, wie die Ausstellung in den kommenden Jahren weiter verbessert werden kann. (vr)

Lust auf Engagement?

Sofern es nicht anders angegeben wird, treffen sich alle derzeit aktiven Gruppen in der **Alten Feuerwache**. Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit, Ideen und Anregungen!

Zaunkönig - 4. Donnerstag im Monat

Daniela Guse

E-Mail: zaunkoenig@nabu-laatzten.de

Fotogruppe - letzter Mittwoch im Monat

Immo Klaubert

E-Mail: fotogruppe@nabu-laatzten.de

Mitgliederfrühstück - nach Bedarf

Frank Homann

E-Mail: info@nabu-laatzten.de

Naturschutz und Pflegeeinsätze - nach Bedarf

Eick von Ruschkowski

E-Mail: info@nabu-laatzten.de

Freundeskreis - nach Bedarf

Claus Görk

E-Mail: freundeskreis@nabu-laatzten.de

(dg)

**CHRISTOPH'S
FAHRRAD SHOP**

Zweirad-Technik Fachhandel
Inh. Christoph Höper

Mo.-Fr.: 9 - 13 u. 15 - 18.30 Uhr
Sa.: 9 - 13.00 Uhr

Eichstraße 22 = 30880 Laatzen
Tel.u.Fax 0511-86 79 74

Reparaturen und Rahmen nach Maß

Sie finden uns hier in Laatzen:



Feuerwehr hängt Mauerseglerkästen auf

Die Anwohner rund um das Zuckerhaus in Rethen staunten an einem Aprilabend nicht schlecht, als kurz vor 18:30 Uhr der Leiterwagen der Freiwilligen Feuerwehr Laatzten vor das Haus fuhr. Anlass war allerdings keine Rettung, sondern vielmehr die Unterstützung des Naturschutzes. In einem gemeinsamen Projekt hatten die Stadt Laatzten, die Lokale Agenda und der NABU bereits 2005 Quartiere für Mauersegler im Stadtgebiet aufgehängt, und das Zuckerhaus in Rethen bildete den Abschluss dieser Aktion.

Mit der Drehleiter wurden die Kästen in luftigen zehn Metern Höhe aufgehängt. Mauersegler brauchen für ihre Nistplätze einen freien Anflug in mindestens sechs Metern Höhe. Für diesen Einsatz bedanken wir uns natürlich ganz herzlich bei der Freiwilligen Feuerwehr Laatzten, denn ohne diese unkomplizierte Mithilfe wäre das Aufhängen der Kästen nicht möglich gewesen!

Mehr Informationen zum Mauersegler gibt es unter http://niedersachsen.nabu.de/m01/m01_03/.

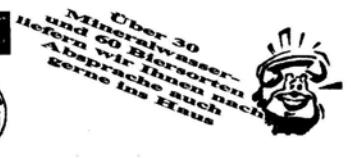
(vr)



Zwei Feuerwehrleute mit Mauerseglerkästen auf der Drehleiter

Helmerding Getränke Laatzten

Inh. Thorsten Höft
Eichstr. 22, 30880 Laatzten, Tel./Fax 0511/86 42 22



Die seltene grüne Keiljungfer (Foto: Jan-Hendrick Paduch)

Grüne Keiljungfer in der Leinemasch

Erst kürzlich konnte in der Leinemasch ein Vorkommen der Grünen Keiljungfer (*Ophiogomphus cecilia*) nachgewiesen werden. Die vom Aussterben bedrohte Libellenart steht nach Anhang II der europäischen FFH-Richtlinie unter besonderem Schutz. In Niedersachsen ist sie weitgehend auf saubere, meist schnell fließende Bäche und Flüsse der Lüneburger Heide und des Aller-Flachlandes beschränkt. Meist sind die Gewässer naturnah strukturiert, so dass die Art als Indikator für naturnahe Verhältnisse angesehen werden kann. In der nächsten Ausgabe des *Zaunkönigs* werden wir ausführlich über die Libellenart und über mögliche Schutzmaßnahmen berichten.

(sr)



Gaststätte und Restaurant

„Zur Leinemasch“

Gut essen, gut trinken,
sich wohlfühlen ...
bei uns selbstverständlich

Kalte und warme Küche täglich von 18.00 – 22.30 Uhr
Mittwochs Ruhetag

Zusätzlich sonntags von 12.00 – 14.00 Uhr Mittagstisch
... übrigens, unsere Gesellschaftsräume eignen sich
hervorragend für Polterabende, Hochzeiten,
Geburtstage, Jubiläums- und Betriebsfeiern

Ohestraße 8 · 30880 Laatzten · Telefon (0511) 82 68 40

Natur-Silben-Rätsel für Große und Kleine...

1. Singvogel _____
2. Schmetterlingsart _____
3. Tier in der Eiszeit _____
4. Tier am Südpol _____
5. Tier am Nordpol _____
6. kleine Eulenart _____
7. starkgefährdete Amphibie _____
8. Wildkatze _____
9. Unterart der Reptilien _____
10. eierlegendes Säugetier _____
11. Früchte einer Buche _____
12. Insekt das sich als Zweig tarnt _____
13. Fischart _____
14. längliche Muschelsorte _____
15. Pilzart _____

Folgende Silben müssen verwendet werden:

ad; ar; bär; barsch; bel; bel; blau; buch; chel; eck; eis; ern; frosch; ger; gu; gu; heu; in; ja; kauz; ke; krö; laub; lings; mei; mi; mor; mu; pin; ral; rot; sä; se; schel; schild; schna; schrek; schwert; sper; stab; stink; te; ti; tier; zahn

Tobias Klenke (13 Jahre)

Neue Gesichter, Teil 2

Ein freundliches Hallo an alle NABU-Mitglieder und Zaunkönigleser.

Mein Name ist Alexander Klinz ich bin 27 Jahre alt und seit dem 1. Juni Mitarbeiter in der Alten Feuerwache. Vielleicht bin ich manchen noch bekannt, da ich nach meinem Abitur von Februar '99 bis März '00 meinen Zivildienst beim NABU-Laatzen in der Maria-Troll-Hütte geleistet habe.

Nach dem Zivildienst habe ich erfolgreich eine Ausbildung zum Informatiker-Multimedia absolviert und daraufhin einen Job als Marketing-Assistent in einer Unternehmensberatung angenommen. Dort arbeite ich heute nicht mehr und habe auch leider noch keinen anderen Job gefunden. Das ist der Grund warum ich nun wieder beim NABU bin. Ich wurde angesprochen, ob ich dazu bereit wäre, im Rahmen eines 1€-Jobs, wieder für den NABU tätig zu werden. Da ich nur gute Erinnerungen an meine Zivildienstzeit habe, fiel es mir nicht schwer mich dafür bereit zu erklären.

Nun bin ich also wieder regelmäßig im Naturschutzzentrum bzw. in der Leinemasch anzutreffen und freue mich auf die bevorstehende Zeit.



Alexander Klinz

FRISEUR GÖRK

Ihr Friseur im Leine-Center
im Obergeschoss, neben
Telefon: 0511 / 82 61 41

Wir haben für Sie geöffnet
Montag bis Samstag von 9:00 - 20:00 Uhr